Sioux-Klage

In den (mit Rundfunkempfängern ausgestatteten) Wigwams amerikanischer Indianer seufzt und erklingt ein letztes Heldenlied, denn es singt von den Sioux. Diese vielbesungenen Krieger schmückten sich mit dem sturmerprobten Gehrock, gruben das Beil des Schriftsatzes aus, rüsteten sich mit scharfen Anwälten und beschritten den Klageweg. 593 Millionen Dollar forderten sie als nachträglichen und verzinsten Ersatz für die Jagdgründe, die ihnen, im Jahre 1877, der Große Weiße Vater abgenommen hatte. Aber so wenig wie den Ahnen war ihnen Sieg beschieden; sie haben auch in letzter Instanz, nun endgültig, den Prozeß verloren. Schade; die Epopöe der Sioux wäre eines volleren Ausklangs wohl wert gewesen.

Sind rote Krieger dazu bestimmt, im Kampf um das Gold zu unterliegen? Lederstrumpfs Freund Chingachgook verkommt durch das Feuerwasser, das eben jetzt auch den weißen Amerikanern verboten wird; dafür verfügt Winnetou über ungehobene Millionenschätze, wenn er auch keinen Gebrauch davon macht. Vielleicht dachten die Sioux daran, daß die Amerikaner ja mehrmals schon große Teile ihres heutigen Bundesgebietes gegen bar erwarben, so Alaska; vielleicht auch meinten sie, an den Ufern des rooseveltischen Milliardenstromes komme es auf einige hundert Millionen gerade jetzt nicht an. Aber die Amerikaner haben niemals Indianer entschädigt, und die „Indsmen" kamen nur dann zu Geld, wenn auf ihren Reservationen zufällig Oel erbohrt wurde. Dann freilich wurde der Stamm wohlhabend, fett, faul und nicht einmal mehr zu Indianerfilmen zu gebrauchen. Auch wird den Sioux kaum bekannt sein, was nach dem vorigen Krieg ein unbefangener Amerikaner sagte, als es um Oberschlesien ging: Polens Ansprüche, meinte er, glichen der Zumutung, Amerikas Industriebezirke — den Indianern zurückzugeben ... *d*

„Das Reich"

14. Juni 1942